

Dr. H. J. GERSTER
Arzt
GELTERKINDEN

Gelterkinden, 13. Febr. 37.

Herrn Prof. Dr. Knaus,

Prag.

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie sind schon einige Zeit ohne Nachrichten vom schweizerischen Kriegsschauplatz! Gerade viel neues kann ich Ihnen zwar nicht berichten, aber immerhin einiges, das Sie interessieren dürfte. - Endlich ist nun die letzte Fassung meines Artikels in Druck und wird in einer der nächsten Nummern der "Schw. med. Wochenschrift" erscheinen. Seine Annahme habe ich z. T. gewiss der Fürsprache Labhardts zu verdanken, mit dem ich am 8. Dez. 36 eine eingehende Unterredung hatte. Sobald die Separatabdrucke in meinem Besitz sind, werde ich Ihnen ein Exemplar zustellen. Glücklicherweise wurde er mir doch nicht so verwässert, wie ich es befürchtete. Hussy, Iyng, Araya, Heim, Schumacher und Manulkin werden wohl keine sonderliche Freude an dieser Arbeit haben, so wenig wie die Reichsregierung, deren Karten ich dank Ihrer Mitteilung aufdecken kann. ----

Es wird Sie freuen, zu vernehmen, dass ich in Labhardt den ersten bedeutenden Gynäkologen gefunden habe, der die Prämissen Ihrer Lehre und diese selbst theoretisch anerkennt, trotzdem er noch gewisse Bedenken für die praktische Anwendungsmöglichkeit wegen der Frage der Phasenverschiebungen nicht überwinden kann. Er machte mich darauf aufmerksam, dass es viele Frauen gäbe, die besonders im Frühling grössere Schwankungen ihres Cyklus aufwiesen. Mein Einwand, dass bei genauer Innehaltung Ihrer Vorschriften (kalendermässiges Erfassen der Mensesdaten während mindestens eines Jahres) auf alle Fälle auch ein Frühling in die Beobachtungs-

zeit falle, schien Eindruck auf ihn zu machen. Labhardt übergab mir dann seine drei "Versagerfälle" zur Analyse, deren Resultat Sie in beiliegendem Schreiben finden. Sicherlich war meine Fühlungnahme mit diesem lebenswürdigen Gynäkologen für die Lehre von einigem Wert.--

Indessen habe ich auch dem Nobelkomite in Stockholm geschrieben, das mir meine Sendung bestätigte.-Nein, lieber Herr Professor, Sie brauchen mir nicht zu danken. Meine Mitarbeit an Ihrem Werk geschieht ja aus egoistischen Motiven, wie Sie wissen. Ihr Kampf ist mein Kampf! Ich bin nur Ihr getreuer Soldat.-

Ich denke mir, dass die Anerkennung Ihrer Lehre einen guten Schritt vorwärts kommt, wenn das Nobelkomite zu gewinnen ist. Wie heute die Dinge liegen, scheint mir die politische Constellation eher günstig für Sie zu sein.-

Nun, wir wollen abwarten. und hoffen.

Die Frage der Schwangerschaftsdauer wäre vielleicht auch für Prag interessant. (s. Brief an Labhardt.)

Nach meinen Erfahrungen mehren sich im Publikum die Stimmen dafür, dass Ihre Lehre richtig ist.

Für die jeweiligem Hinweise auf Arbeiten ,pro und contra, Ihre Lehre betreffend, bin ich Ihnen recht dankbar und bitte Sie, mich weiterhin auf dem laufenden zu halten

Mit collegialer Hochachtung

stets Ihr ergebener